

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 3 (1819)**

52 (27.12.1819)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-769280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-769280)

# Oldenburgische Blätter.

Nro 52. Montag, den 27. December 1819.

## Fürst und Volk

(Von Steffens.)

Bei Durchlesung des in Nr. 47. dieser Blätter abgedruckten „Fragments einer Predigt“ fielen dem Einsender dieses folgende Stellen eines sehr beliebten Werkes ein, welche, in derselben Beziehung, hier wohl nicht am unrechten Orte stehen möchten:

„Die höchste Tugend der Könige und der Völker ist gegenseitiges Vertrauen; sie müssen nie an sich zweifeln. Deshalb lehrt die Religion: die Könige kommen von Gott. Die Religion ist die wahre Stütze der Staaten; durch sie allein leben Könige und Völker. Religiöse Gesinnung kann nie durch künstliche Verfassungen ersetzt werden, die jene Träume von einer sich selbst aufziehenden Maschine nie verwirklichen werden.“

„Derjenige daher, der sich von dem Volke abwendet, um den Königen damit zu schmeicheln, als sey solches ihnen nur äußerlich unterthänig, nicht innerlich durch Liebe ihnen hingegeben, der sammelt Sonnenstrahlen durch Brennspiegel, um das Volk, welches jene Strahlen erwärmen sollten, zu vernichten. Wer aber dem Volke schmeichelt, der verwandelt das innere milde Lebenslicht, welches nur in seiner Beziehung auf das allgemeine Sonnenlicht in seiner Milde und Freundigkeit gedeihen mag, in feurige, sich selbst und alles Leben vernichtende Glut.“

(Aus dem ersten Theil von Steffens Schrift: Die gegenwärtige Zeit und wie sie geworden.)

S.

## Entdeckungen alter Ueberreste bey Grabungen in der Marsch.

In Nr. 42. dieser Blätter wird bey Gelegenheit der in Teverland bey Nachgrabungen aufgefundenen Spuren ehemaliger Wohnungen, worüber daselbst,



nach Arend, Nachricht ertheilt wird, gewünscht, daß man auch im Dutjadinger-Lande bey Grabungen auf ähnliche Merkwürdigkeiten, wie auch auf die Erdschichten, \*) aufmerksam seyn möchte. Hier folgt ein Beytrag zur Erfüllung dieses Wunsches.

Vor vielen Jahren fanden Wähler auf meinen Ländereyen 5 bis 7 Fuß tief mehrere Stücke altes Holz, vermuthlich Theile von Schiffsmasten und Brettern; ferner ein achteckiges Stück Kupfer, ohne Jahreszahl oder Zeichen, welches vielleicht zum Senkbley gedient hatte; und, das sonderbarste, einen Knauel Zwirn, oder Garn, der sich noch in kurzen Enden, abwickeln ließ.

Im Anfange dieses Jahres 1819. fand man ebenfalls bey dem Wühlen Reithen von Pfählen, und einen steinernen Topf von weißgrauer Masse, auf demselben einen steinernen Deckel, und auf diesem, an der Seite, einen Kinder Schuh. In der Nähe fand man außerordentlich große Pferdeknochen, die einer größern Art, als der gegenwärtigen, anzugehören schienen; wenigstens würden nur die allergrößten Pferde solche liefern können. Der Kinders Schuh war hinten sehr breit, nach vorn unverhältnißmäßig schmal, und mit einem Riemen umseht. Die Spitze war bey dem Graben abgestochen, und war nicht

wieder zu finden; es schien, daß der Schuh vorn stumpf gewesen war.

Wenn auch diese Ueberbleibsel nicht ein so hohes Alter ergeben, wie Herr Friedr. Ahrends bey den im Moor gefundenen Körpern vermuthet, so müssen sie doch ein sehr bedeutendes Alter haben. Die ältesten, jetzt längst verstorbenen, Leute, die aus dem Anfange des Achtzehnten Jahrhunderts manches gehört hatten, haben nie etwas davon erwähnt, daß in der Gegend, wo jene Alterthümer gefunden sind, je eine Werkstelle, noch weniger ein Haus, gewesen sey. Und dies müßte doch der Fall gewesen seyn; denn die Bodenschichten waren verändert, welches bey den obenerwähnten, früher gefundenen Ueberbleibseln nicht der Fall war. Man kann also annehmen, daß die neuern in den spätern Jahrhunderten hinein gerathen sind, etwa in Kühlen, Tränken oder Gräben. — Auch Schmiedekohlen, Reithasche von verbranntem Reith, alte Dachpfannen von jetzt nicht gewöhnlicher Form (sehr schmal und dick, mit einem starken Haken) werden gefunden; aber immer sind, bey genauerer Untersuchung, die Bodenschichten verändert.

Beim dem anfangs gedachten Schiffsbauholz, dem Senkbley und dem Zwirn waren aber die Bodenschichten nicht im mindesten verändert; Des

\*) Eine von demselben Verfasser eingesandte Nachricht über die Erdschichten und Erdarten in der Marsch folgt in einem der nächsten Stücke.

weis eines höhern Alters. Die Natur führte sie mit den übrigen Massen an diese Stelle. — Der steinerne Topf, die außerordentlichen Pferdeknochen zc. gehören freylich wohl einem spätern, aber doch einem sehr entfernten Zeitalter an; wovon jetzt jede Kunde auch durch Hörensagen verschwunden ist.

Menschen haben auf der Stelle, auf dieser Bodenschichte, nicht gewohnt, sondern höher hinauf; in der Nähe müssen aber doch Menschen gewohnt haben, die die erwähnten Stücke in Gruben zc. hinabwarfen.

Stollhamm.

Meent Jacob Jhen.

### Fliegen in Erbsen.

Es ist in Nr. 50. dieser Blätter bemerkt, daß in den, von einem Einwohner Elsfleths dieses Jahr geernteten Erbsen viele Fliegen befindlich gewesen, deren Daseyn äußerlich nicht zu erkennen sey, die aber bey Eröffnung der Erbsen lebend entschlüpfen.

Von diesen Erbsen habe ich einige erhalten, und die Erbsen sowohl, als das Insect genau beobachtet.

Das in den Erbsen enthaltene Insect ist keine Fliege, sondern ein wirklicher Käfer, welcher seiner äußeren Beschaffenheit nach der Erbsenkäfer oder Pfeifer, (*Bruchus pisi*) zu seyn scheint. Er hat die halbe Größe des Marienkäfers, (*Coccinella septempunctata*) ist länglicht, mit abgerundeten Flügeldecken, welche oberhalb 2 schwarze Punkte haben und den Hinterleib unbedeckt lassen; die Farbe ist schwärzlich graubraun und der Hinterleib weißgrau behaart. Die Fühlfäden sind fast nur eine Linie lang und keulenförmig.

Dieser Käfer begattet sich zur Zeit der Erbsenblüthe, und ich vermüthe, daß dann das Weibchen in die zarten Schoten mittelst eines Legestachels seine Eyer legt, und dabey instinctmäßig, die etwas erhöhten Punkte der Schote wählt, worunter die Erbsen verborgen sind. Diese Vermüthung wird dadurch um so wahrscheinlicher, daß an der äußern Seite der Erbsen, worin die Käfer sitzen, kleine Punkte sichtbar werden, wodurch das Ey hineingelegt worden, welches mit dem Fortwachsen der Frucht sich zur Larve bildet; diese verwandelt sich hernach zum Käfer, der wahrscheinlich bis zur Begattungszeit in der Frucht verweilt, ohne der Nahrung zu bedürfen, wie es vielen andern Insecten eigen ist.

Um der Vermehrung und ferneren Nachtheilen dieses kleinen Käfers vorzubeugen, würde ich anrathen, sämmtliche damit behaftete Erbsen dem Ferkelvieh zu geben, damit sie so vertilgt werden, bevor sie aus der Hülle hervorgehen und sich wieder begatten.



Wüßte es sachkundigen Entomologen gefallen, über diesen Gegenstand bestimmtere Aufklärung zu geben!  
 Bosse.

### Ueber die Zerstörung der Vogelnester. \*)

Mit dem wiederkehrenden Frühling kehren auch die muntern Bewohner des Haines in die verlassenen Wohnungen zurück, und verkünden in vielfach melodischem Gesange die Güte und Allmacht des Schöpfers. Nicht bloß die oft besungene Nachtigall entzückt das Ohr des Kenners und Verehrers der Natur; jedes Vogels eigenenthümlicher Gesang gewährt ihm hohen Genuß. Hier singt die Schwarzmäusel einsam, weitschallend ihren abwechselnden durchdringenden Gesang; dort läßt sich im Gipfel der Eiche die Graudroßel hören; dann reißt uns der majestätische Gesang der Goldamsel hin; bald erfreuet uns der nachbarliche Schlag der Buchfinken, während die Lerche früh dem Felde entsteigt, mit Wonnegesang die aufgehende Sonne grüßend; überall zwitschert die freundliche Schwalbe, wenn einsam die Turkeltaube klagt, oder in dem Winkel des Gartens, im einsamen Gebüsch aufwiegenden Nesten am friedlichen Wasserquell oder rieselnden Bach mit abwechselnd melodischen Tönen unser Ohr ergötzt, Freude und Wonne in unsre Seele singt.

Wenn die frohen Sänger des Haines so mannigfaltig die Wiederkehr

der schönen Jahreszeit durch die reizendsten Melodien feiern, in freudigem Fluge sich einander zu erhaschen trachten, und Nester bauen, verläßt auch der Städter die dumpfen Mauern und Gassen, um auf einsamer ländlicher Flur das schöne Schauspiel der neubelebten Natur zu bewundern.

Indem so jeder der Gaben des Ewigen zu genießen und sich derselben zu erfreuen bemühet ist, ist der muthwillige ungeschätzte Knabe der einzige, der unempfindlich gegen diesen Zauber der wiedererwachenden Natur ist; über Berg und Thal, durch Wiesen und Felder, in Wäldern und Gärten, über Hecken und Zäune streicht er umher, den friedlichen Aufenthalt der frohen Vögel begierig auspähend, um ihre Nester zu entdecken, und ihre unschuldigen Nachkommen gleichgültig, ohne Gefühl, oft mit wilder Lust und Grausamkeit, zu vertilgen. Hier sieht man den eben vollendeten Bau des Nestes abgerissen, dort die Eier weggenommen, (auf einer Schnur buntfarbig gereiht, findet man diese in dem älterlichen Hause gleich einem Siegeskranze um den Spiegel gehängt) dort die brütende Mutter mit einer Schlinge vom Neste gefangen

\*) Eingesandt im May dieses Jahres, durch Zufall verspätet.

und getödtet, dort die nackten Jungen aus den Nestern geraubt, und diese armen Thierchen, die sich kaum ihres Daseyns freuten, nicht selten mittelst eizner Schleuder, auf die grausamste Art unter Jubel und Lärm getödtet.

Traurig sehn die edler denkenden unter den Landbewohnern diesen Unfug, diese Mordlust, und bedauern im Stillen, daß es ihnen an Mitteln fehlt, demselben Einhalt zu thun, während nicht selten die Eltern, denen ähnliche Handlungen in der Jugend zum Vergnügen dienten, diesem Schauspiele, dieser Ungezogenheit mit Gleichgültigkeit, ja gar oft mit Aeußerung ihres Wohlgefallens zusehen, und auf diese Weise nicht allein den Muthwillen des Knaben anfeuern und vergrößern, sondern sogar in manche junge Seele durch Gleichgültigkeit gegen des Nächsten Leiden und wilde Härte gegen ihren Mitmenschen pflanzen, somit den Keim zu künftigen größeren Verbrechen

in das Gemüth des Knaben legen, welche er in späteren Jahren ohne Schaudern zu vollziehen im Stande wird, und die ihn endlich in die Hände der Gerechtigkeit liefern.

Belehrungen und Warnungen der Schullehrer und Prediger, und öffentliche Bekanntmachungen und Bestrafungen durch die obrigkeitlichen Behörden, könnten vieles zu Steuerung dieses Unfuges beitragen. In der Nähe der Stadt Oldenburg ist diesem Muthwillen durch polizeyliche Maßregeln bereits größtentheils ein Ende gemacht; aber auf dem Lande herrscht er noch fast allenthalben ungescheut und ungestraft. — Sehr würde sich der Einsender freuen, wenn er hierdurch diejenigen, die zur Abstellung desselben mitzuwirken im Stande sind, aufmerksam gemacht, und zur Beförderung des Wunsches so vieler seiner Mitbürger einiges beygetragen hätte.

N — n.

— e.

### Merkwürdige Fälle aus der Thierheilkunde,

gesammelt von B. A. Greve.

(Fortsetzung.)

3.

In Schlierbach, Kantons Luzern in der Schweiz, erkrankte eine Kuh, die früher die Becksucht hatte. Sie litt an Durchfällen, Mangel an Appetit, fieberte, gab wenig Milch, und wiederläuete nicht. Auf der linken Seite war der Bauch aufgetrieben. Thierarzt

Arnold von da wurde gerufen. Er vermuthete Fehler der Verdauung, und gab der Kuh dagegen Arzneyen. Am zweyten Tag bekam sie ein starkes Würgen, endlich Erbrechen, durch welches unter etwas Futter eine zusammengerollte lederne Kappe, hart wie Holz, ausgeworfen wurde. Dar-



auf wurde sie gesund. Diese Kappe hatte die Kuh vor 1½ Jahren, mit Erdbeeren gefüllt, einem Hirtenknaben weggenommen und verschluckt.

(Aus dem: Archiv für Thierheilkunde, von einer Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte. 4tes Heft. 1817. S. 87.)

### Feuersgefahr durch eine Kage.

Man hatte an einem Abend ein angezündetes Talglicht, welches lose in einem zinnernen Leuchter steckte, auf einen Tisch in einer Stube hingestellt, und war davon gegangen. Als man nach längstens zwey Minuten wieder hineintrat, stand eine junge, noch nicht

völlig ausgewachsene Kage auf dem Rande des Tisches mit dem flammenden Lichte im Mause.

Ein kleiner Vorfall ohne Folgen, der aber eine Vorsichtsregel zur Verhütung eines ähnlichen Falls, welcher Folgen haben könnte, empfiehlt.

### Weihnachten.

Es glänzt ein heller Stern am blauen Himmelsbogen;  
Es folgen, muthigen Schritts, drey Wandrer seinen Winken.  
Aus fernem Osten sind sie gläubig hergezogen;  
Vertrauend hoffen sie, wenn auch die Knie sinken,

Vor vielen auserwählt, vom innern Geist bewogen,  
Am Königs:Thron des Neugebornen hin zu sinken.  
Es hat die Hoffnung nicht den innern Ruf betrogen:  
Still steht der Stern, und scheint noch fröhlicher zu blinken.

Sie sehen Nazareth. Hoch aus den Lüften schallen  
Der Engel Lobgesäng', und aus der Wolken Zelt  
Sinkt heiliger Fried' herab; die Gottheit naht sich Allen.

Sie treten ein, von Glanz des Sternenlichts umhellt,  
Voll Ehrfurcht ein, wie in des Tempels heilige Hallen.  
Da blickt sie lächelnd an — das Heil der Welt.

Schmidt.



## Verzeichniß

derjenigen, welche zum Jahrgange 1819. der Oldenburgischen Blätter Beiträge geliefert haben. \*)

Deichjurat Addicks in Hammelwarden.	Justizrath von Halem in Eutin.
Pastor Baars in Holte.	Hofrath von Halem in Oldenburg.
Hofgärtner Boffe in Oldenburg.	Assessor von Halem in Delmenhorst.
Kammerrath Burmester in Osternburg.	Amtsauditor von Halem in Hooksiel.
Pastor Clausen in Ovelgönne.	Gymnastast von Halem in Oldenburg.
Apotheker Dugend in Oldenburg.	Pedell Harksen in Neuenburg.
Deichconducteur Dunker in Jever.	Kammerassessor tom Have in Oldenburg.
Pastor Dykhoff in Cappeln.	Assessor Hayen in Oldenburg.
Amtmann Erdmann in Zwischenahn.	Pastor Hesse in Bockhorn.
E. A. Ernst in Lettens.	Kirchspielsvogt Hildebrand in Steinfeld.
Apotheker Fischer in Ovelgönne.	Kaufmann Höpken in Wildeshausen.
Kirchspielsvogt Theys Wilhelm Frankensen in Kuhwarden.	Amtsauditor von Honstedt in Delmenhorst.
Johann Wilhelm Frankensen in Hofswürden.	Auctionsverwalter Hüner in Neuenburg.
Kammer-Auditor Friederichs in Oldenburg.	Amtschreiber Janßen in Tossens.
Kupferstichhändler Garlichs in Jever.	Rechnungssteller Janßen in Coldewarf.
Amtmann Georg in Nastede.	Meent Jacob. Jhen in Stollhamm.
Pastor Gieseke in Neuenkirchen.	Regierungsassessor Jürgens in Oldenburg.
Thierarzt Greve in Oldenburg.	Schullehrer Kriete in Moorsee.
Pastor Greverus in Westerstede.	Pastor Langreuter in Dedesdorf.
Kammerherr Baron Grote in Delmenhorst.	Rittmeister Lehmann in Oldenburg.
	Von Löwenskiold in Elsfleth.

\*) Das schon im vorigen Jahre versprochene vollständige alphabetische Inhalts-Verzeichniß ist bereits unter der Presse, und wird sich nunmehr über alle 3 Jahrgänge 1817., 1818. und 1819. zusammen erstrecken. Es wird, nebst 3 Titelblättern, unfehlbar im Januar geliefert werden.



Kammerrath Melchers in Barel.  
 Pastor Meyer in Neuenbrot.  
 Förster von Negelein in Fikensolt.  
 Gemeinheitscommissär Nieberding  
 in Lohne.  
 Kammersecretair Niebour in Olden-  
 burg.  
 Licentiat Niemann in Friesoythe.  
 Kaufmann Quick in Wechta.  
 Pastor de Keese in Utens.  
 Kammerherr von Kennenkampff  
 in Oldenburg.  
 Amtseinnehmer Roland in Brake.  
 Organist Rolfs in Burhave.  
 Verwalter Rothmeyer in Hahn.  
 Geheimer Regierungsrath Kunde in  
 Oldenburg.

Collaborator Schaffer in Oldenburg.  
 Amtmann Schmedes in Wechta.  
 Gymnasiast Schmidt in Oldenburg.  
 Buchhändler Schulze in Oldenburg.  
 Stadtscretair Schwarz in Del-  
 menhorst.  
 Organist Solfath in Hammelwarden.  
 Amtmann Steche in Wildeshausen.  
 Regierungsrath Suden in Oldenburg.  
 Pastor Wardenburg in Delmen-  
 horst.  
 Pastor Wille in Lohne.  
 Pastor Zedelius in Jade.  
 Legationsrath Zehender in Olden-  
 burg.

Die Oldenburgischen Blätter werden auch im künftigen Jahre fortgesetzt werden, obgleich bey der nicht großen Anzahl der Leser und bey dem sehr niedrigen Preise der Ertrag derselben nur äußerst gering seyn kann. — Diejenigen, welche dies vaterländische Unternehmen durch ihre Beyträge, und zwar, ohne eine Vergütung zu fordern, unterstützt haben, werden es von dem Herausgeber nicht verlangen, daß er sich mit mehr als 60 Personen in Correspondenz setze, jedem einzelnen für die gesandten Beyträge danke, die Ursachen etwaiger Abänderungen entwickle, den Aufschub entschuldige ic. Da bisweilen mehrere Beyträge zugleich einlaufen, so wird gebeten, aus dem Aufschub des Abdrucks nicht sofort auf eine Verweigerung zu schließen. — Die Beyträge werden nach wie vor „An den Herausgeber der Oldenburgischen Blätter“, ohne weitem Zusatz, adressirt. Es bezieht sich dieses jedoch bloß auf die Beyträge. Alles, was Sendungen von Geldern, Bestellungen und Abbestellungen, etwa eingetretene Irrungen bey der Versendung der Blätter und dergl. betrifft, wird „An die Expedition der wöchentlichen Anzeigen“ adressirt.

Der Preis des Jahrganges ist 1 Rthlr. Gold; für diejenigen, welche ihr Exemplar in einem besondern Couverte erhalten, 1 Rthlr. 12. Gr. Gold.

